

Hebbel, Friedrich: Im römischen Carneval (1846)

- 1 Einst bin ich unter'm Maienbaum gelegen,
- 2 Und, wie ich lag, hat sich ein Wind erhoben!
- 3 Wie sind die Blüten da um mich gestoben!
- 4 Wie unermeßlich schien des Frühlings Segen!

- 5 Jetzt, däucht mir, seh' ich einen gleichen Regen,
- 6 Doch von Gestalten, Licht und Gut gewoben!
- 7 Als hätten sich die gold'nen Sterne droben
- 8 Geschüttelt, welche alles Höchste pflegen.

- 9 Vom stillen Reizenden zum Blendend-Schönen,
- 10 Es fehlt kein Glied der holden Formenkette,
- 11 Und meinen Augen scheint sie nicht zu enden.

- 12 Drum reicht den Kranz, die Königin zu krönen,
- 13 Nicht mir; denn eh' ich sie gefunden hätte,
- 14 Wär' er gewiß verwelkt in meinen Händen!

(Textopus: Im römischen Carneval. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33989>)